

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

24.12.2017

### Impulse vom besinnlichen Spätgottesdienst an Heiligabend: Krippe sein

Aus: Johannes Kuhn, Wenn die Krippe erzählen könnte. Ein Weihnachtsbuch

**M**it mir ist eigentlich kein Staat zu machen. Und wie es kommt, daß ich jetzt plötzlich in aller Munde bin, das verdanke ich natürlich einem anderen, einem ganz anderen. Aber das wissen Sie ja. Nur, man macht sich doch seine Gedanken darüber, wenn plötzlich so viele Leute von einem reden. Dabei ist von mir gar nicht viel zu erzählen. Zunächst jedenfalls.

Ich bin aus Holz, ziemlich hartem Holz, Sie würden's merken, wenn Sie mit Ihrem Kopf dagegen schlagen. Nicht gerade sehr wertvoll, dieses Holz, aus dem man mich gemacht hat. Das gute, das brauchte man für Häuser und für Schränke, für Tische, für Betten – überall dort, wo der Mensch etwas herzeigen kann. Aber für mich waren bloß noch ein paar Reste übrig. Und eines Tages sagte der Schreinermeister: Was mach ich bloß mit den paar Abfallstücken? Wegwerfen? Ach nein, zu einer Futterkrippe wird's grad noch reichen. Und weil er selber gerade mit anderem beschäftigt war, hat er einen Lehrling rangelassen. Der hat mich dann halt zusammengeschustert, aber er war ganz stolz auf sein Werk – es war sein erstes. Und der Meister sagte: Na, siehst du, sie steht wenigstens. Und den Futterkrippenraum, den hast du schön groß gemacht, fast ein bißchen zu groß. Aber was soll's, das kommt dann den Tieren zugute, sagte er noch.

Und dann kam auch bald jemand, der Interesse an mir hatte und sagte: Ja, also die könnte mir gerade reichen für meinen Stall – und so stand ich jahrelang im Stall; übrigens ziemlich selten gebraucht, denn die Tiere waren meistens draußen. Leer und überflüssig kam ich mir vor. Dabei hatte ich gehofft, immer wieder einmal

unter dem warmen Atem der Tiere so ein bißchen aufzublühen, zu merken: wirst gebraucht, bist für etwas da.

Aber eines Nachts, da wurde es ganz anders. Die Tür ging auf, und es schaute einer rein mit einer Laterne und guckte sich um, kam auf mich zu, rüttelte und schüttelte, aber mein Stehvermögen ist gut. So schlecht war der Lehrling gar nicht, er hatte alles gut ineinandergefügt. Und dann schleppte der Mann mich über den Boden, stellte mich gar nicht weit weg da hin, wo Stroh und Heu lagen, und hat mich damit ganz schön ausgefüllt. Ich dachte: Was ist los? Von Tieren siehst du nichts, hörst du nichts – aber da kam eine Frau herein, in letzter Minute gleichsam, denn sie stöhnte furchtbar, und kurz darauf war auch schon das Kind geboren.

Ein Kind! Mein Holzherz tat einen Luftsprung. Daß ich dafür gewählt worden bin! Das Kind wurde zwischen Stroh und Heu gebettet, und ich konnte es halten mit meinen hölzernen staksigen Beinen und Wänden. Ganz warm wurde mir dabei. Und froh wurde ich, so als wäre alles zu Ende, was ich an Armseligkeit erlebt hatte. Ich merkte richtig, wie sich etwas in mir veränderte. Nur nicht knarren, dachte ich, bloß nicht, daß das Kind aufwacht. Nein, ich wollte ihm doch eine gute, kleine Herberge sein. Und wenn ich es gekonnt hätte, wäre ich gerne wie eine richtige Wiege hin- und hergeschaukelt.

Es dauerte nicht lange, dieses Glück. Aber ich habe es nie mehr vergessen. Und Sie offenbar auch nicht, denn Sie reden ja immer noch von dem Kind – hoffentlich mehr von dem Kind als von mir, der Krippe. Denn ich war nur dafür da, ihm Platz, Raum und Herberge zu geben. Und wofür sind Sie da? Was geben Sie ihm? Hat es Sie auch hell gemacht und warm und verändert und Sie aus aller Armseligkeit dorthin gestellt, wo Sie wissen: Ich werde gebraucht? Lassen Sie's mich hören...

Predigtimpuls:

„Ich war nur dafür da, ihm Platz, Raum und Herberge zu geben.“

Die Krippe in ihrer Brüchigkeit und Unfertigkeit ist ein Bild für uns. Wir stehen manchmal auch wackelig im Leben. Vielleicht hat man uns aussortiert oder weggestellt. Wir wissen selbst nicht, ob wir den Herrn der Welt tragen können. Eigentlich kann das nicht gehen, aber er kam ja uns zuliebe als Baby in die Welt. Er drückt uns nicht zu Boden, sondern legt sich in unser Leben. Ganz vorsichtig. Nicht schwer.

Wie die Krippe dürfen wir ihm Raum geben. Wir dürfen ihm eine warme Umgebung bieten. Wir dürfen ihm Herberge sein. Wir dürfen ihn aufnehmen. Deshalb ist er gekommen.

Nicht um sich auf einen Sockel zu stellen und sich bewundern zu lassen. Nicht um den Großen und Mächtigen die Stirn zu bieten. Sondern um sich in unser Leben zu legen.

In Joh 1,11-14 klingt das an:

**<sup>11</sup> Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.**

**<sup>12</sup> Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben,**

**<sup>13</sup> die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.**

**<sup>14</sup> Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.**

Er wohnte unter uns. In uns. Wir sind sein Eigentum. Wir sind die, die ihn aufnehmen können. Und die dadurch Gottes Kinder werden. Die seine Herrlichkeit sehen. Die Gott erleben. Die ihn spüren. Wir sind wie die Krippe in der Weihnachtsgeschichte.

Wie bin ich Jesus eine gute Krippe?

Ich kann mich fragen: Womit kann ich ihm dienen? Wozu braucht er mich? Was ist meine Aufgabe?

Ich kann mich bemühen, nicht zu schwanken. Ich kann auf das vertrauen, was mich stützt. Was mir Halt gibt.

Ich kann darauf vertrauen, dass der, der mich gemacht hat, mich so konstruiert hat, wie es gut ist.

Ich kann statt der Beschwerden des Lebens die Leichtigkeit Jesu spüren.

Ich kann mich beschenken lassen. Das, was Gott in mich legt, als wertvoll ansehen.

Ich kann dem, was wärmt, den Vorzug geben vor dem, was verletzen könnte.

Ich kann von der Wärme, die in mir ist, Anderen abgeben anstatt kalt und abweisend zu sein.

Ich kann mir zum Ziel nehmen, dass mein Leben das repräsentiert, was Paulus in Galater 2,20 schreibt:

**<sup>20</sup> Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.**

Ich kann Jesus in mir leben lassen. Durch mich. Aus mir heraus. Über mich hinaus.

Ich kann mein Leben zu einem Platz werden lassen, den Gott nutzen darf. In dem er sich ausbreiten darf. Von dem aus er anderen zulächeln kann. Von wo aus er sein Werk beginnt.

Mein Leben soll wie die Krippe sein!

Es soll die Herberge sein, die andere ihm verwehrt haben. Weil sie zu voll waren. Überfüllt. Ich muss gar nicht so prächtig sein wie das Kinderbett im Hotel oder im Schloss des Königs, das Jesus zustehen würde. Ich muss mich nicht besser machen als ich bin. So wie ich bin bin ich kein Ersatz, sondern ausgesucht. Gewollt. Genutzt von Gott.

Mein Leben soll wie die Krippe sein!

Hölzern und nicht glattpoliert. Vielleicht knirscht und knackst es gelegentlich. Vielleicht sind da noch Reste von dem, wie ich mich bisher habe nutzen lassen. Aber ich muss mich nicht erst überarbeiten lassen oder ausbessern. Ich bin sofort bereit und stelle mich zur Verfügung. Ich öffne mich nach oben hin.

Mein Leben soll wie die Krippe sein!

Ich bitte Gott, dass er selbst sich in meinem Leben ausbreitet.

Ich bitte es, so wie Paul Gerhardt es schon gebetet hat:

„Eins aber, hoff ich, wirst du mir, / mein Heiland, nicht versagen: / dass ich dich möge für und für / in, bei und an mir tragen.

So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein / dich und all deine Freuden.“

Amen

### **Nur ein Strohalm** *(frei wiedergegeben nach einer Erzählung aus Mexiko)*

Die Hirten sind gekommen und dann wieder gegangen. Vielleicht haben sie damals Geschenke mitgebracht, aber gegangen sind sie mit leeren Händen.

Ich kann mir aber vorstellen, dass vielleicht ein Hirte, ein ganz junger, doch etwas mitgenommen hat von der Krippe. Ganz fest in der Hand hat er es gehalten.

Die anderen haben es erst gar nicht bemerkt. Bis auf einmal einer sagte: "Was hast du denn da in der Hand?" - "Einen Strohalm." sagte er, "einen Strohalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat."

"Einen Strohalm!", lachten die anderen, "das ist ja Abfall! Wirf das Zeug weg." Aber er schüttelte nur den Kopf. "Nein", sagte er, "den behalte ich. Für mich ist er ein Zeichen, ein Zeichen für das Kind. Jedes Mal, wenn ich diesen Strohalm in der Hand halten werde, dann werde ich mich an das Kind erinnern und daran, was die Engel von ihm gesagt haben."

Und wie ist das mit dem kleinen Hirten weitergegangen?

Am nächsten Tag, da fragten die anderen Hirten ihn. "Und, hast du den Strohalm immer noch? Ja? Mensch, wirf ihn weg, das ist doch wertloses Zeug!" Er antwortete: "Nein, das ist nicht wertlos. Das Kind Gottes hat darauf gelegen." - "Ja und?" lachten die anderen, "das Kind ist wertvoll, aber nicht das Stroh."

„Ihr habt Unrecht", sagte der kleine Hirte, "das Stroh ist schon wertvoll. Worauf hätte das Kind denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Nein, mir zeigt es, dass Gott das Kleine braucht, das scheinbar Wertlose. Ja, Gott braucht die, die nicht viel können, die nichts wert sind."

Ja, der Strohalm aus der Krippe war dem kleinen Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, dass Gott die Menschen so lieb hat, dass er klein wurde wie sie.

Eines Tages aber nahm ihm einer der anderen den Strohalm weg und sagte wütend. "Du mit deinem Stroh. Du machst mich noch ganz verrückt!" Und er zerknickte den Halm wieder und wieder und warf ihn zur Erde. Der kleine Hirte stand ganz ruhig auf, strich ihn wieder glatt und sagte zu den anderen: "Sieh doch, er ist geblieben, was er war. Ein Strohalm. Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können. Sicher, es ist leicht, einen Strohalm zu knicken, und du denkst 'Was ist schon ein Kind, wo wir einen starken Helfer brauchen'. Aber ich sage dir: Aus diesem Kind wird ein Mann und der wird nicht totzukriegen sein. Er wird die Wut der Menschen aushalten, ertragen und bleiben, was er ist - Gottes Retter für uns. Denn Gottes Liebe ist nicht klein zu kriegen."